

Schorndorf.

# Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Der Zugang zu diesem gemeinnützigen, auf reiner Gegenseitigkeit beruhenden Institut, hat im abgelaufenen Jahre 1865 alle früheren Jahre über-

troffen. Es kamen Anträge ein von 1713 Personen mit fl. 3,599,300 Bers.-Capital und stieg die Zahl der Policen im Jahre 1865 gegenüber dem Vorjahre von 8279 auf 9438; die Versicherungssumme von fl. 14,045,000 auf fl. 16,470,000.

Sterbefälle kamen im abgelaufenen Jahre vor: 60 mit fl. 169,541 2/3 Bers.-Cap.

Diese Zahlen beweisen, daß die **Stuttgarter Bank**, welche seit ihrer Gründung im Jahre 1854 bereits die größte süddeutsche Lebensversicherungs-Anstalt geworden ist, sich immer ausgedehntere Anerkennung verschafft.

Die in den letzten sieben Jahren effectiv zur Verteilung gekommene Dividende beträgt durchschnittlich

**41 1/2 Prozent**

und stellt sich dadurch die Netto-Prämie **unübertroffen billig**; für eine gewöhnliche Lebensversicherung von fl. 1000 zahlt man nach Abzug obiger Dividende z. B.

im Beitrittsalter von 30. 35. 40. 45. 50 Jahren

jährlich nur fl. 14. 12 fr. fl. 16. 12 fr. fl. 18. 42 fr. fl. 22. — fl. 26. 48 fr.

Statuten, Prospekte und Antragsformulare unentgeltlich bei

Im Januar 1866.

Den Vertretern:

Louis Arnold in Schorndorf.

Fr. Tag in Weizheim.

Herm. Hess, Posthalter in Waiblingen.

H. Knudler in Lorch.

Kirchen- und Schulpfeger Kraus in Gmünd.

S ö p p i n g e n .

## Wechsel und Gelder nach Amerika

in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Cie.

Schorndorf.

Johann Friedrich Kieß hat einen Wagen Angersen-Rüben zu verkaufen.

Einen Konfirmanden-Mock hat zu verkaufen und ein Stücker zu verpachten Amos, Schneider.

Nächsten Sonntag haben

**Back & tag**

Straub. Brügel. Krämer.

Sonntag  
E. Junginger z. Sonne.

## Verschiedenes.

London, 27. Janr. In der City war gestern das Gerücht verbreitet, daß auf der Themse ein bedeutend großes Kriegsschiff aus-

gerüstet werde, um unter peruanischer Flagge gegen Spanien zu kämpfen. Die spanische Gesandtschaft, so heißt es, über der spanische General-Consul hat sich an die Regierung gewandt und sie unter Berufung auf die Forderung-Entschuldigungs-Act aufgefordert, diesen Neutralitätsbruch zu verhindern. Es sollen die hierzu nötigen Schritte geschwenkt seyn. (R. 3.)

Die Politica meldet, daß chilenische Kriegsschiffe bei Valencia erschienen sind und Jagd auf spanische Küstenfahrzeuge machen. O'Donnell behauptet jedoch von Madrid aus telegraphisch, es seien keine Korsaren, sondern Piraten, die sich unter chilenischer Flagge verhielten. Genug, der Alarm ist da; indes verhandeln die Cortes ruhig über Schutzmittel für die weltliche Macht des römischen Stuhles. In der Adress-Commission des Congresses stellte Casanueva den Antrag, in die Antwort auf die Thronrede eine Kundgebung zu Gunsten der weltlichen Gewalt des Papstes einzuschließen. Der Staats-Minister erklärte, das Cabinet sei mit einer solchen Kundgebung vollkommen einverstanden. (R. 3.)

London, 26. Jan. Die letzten Stürme haben, wie amtlich constatirt ist, 400 Schiffe den Untergang gebracht. Deutsche sind nicht darunter.

In der High-Drook-Kohlengrube, ungefähr eine Meile von der Landstraße, die von Wigan nach Ashton führt, fand am 23. d. M., Mittags, eine Explosion von schlagenden Werten statt, wodurch 30 Personen getödtet wurden. (Rln. 3.)

Newyork, 9. Januar. In Bezug auf Mexico sind im Congresse verschiedene Interpellationen und Resolutionen eingebracht worden. Das Decret des Erzherzogs Maximilian vom 5. September, welches unter dem Motto: „Jeder Neger ist auf mexicanischem Boden frei“ eine sehr plumpe und barbarische Form der Negerflaverei einführt, und der Blut-Atlas, welcher alle Offiziere der Republik für Banditen erklärt, die standrechtlich hingerichtet werden sollen (dieser grauenhafte Blutbefehl ist an einer Anzahl hoher Offiziere wirklich vollstreckt worden!), haben die Regierung veranlaßt, bei dem Prinzipal des Erzherzogs in Paris zu remonstriren. Dort hat man indessen jede Verantwortlichkeit für Das, was der Erzherzog thue, zurückgewiesen und es den Vereinigten Staaten überlassen zu thun, was sie für gut finden. (Fr. 3.)

Newyork, 10. Janr., Morgens. (Mit dem Australasian.) Eine Depesche Ewards an Bigelow erklärt: „die Freundschaftsbeziehungen mit Frankreich seien im Falle der Nichträumung Mexico's bedroht. Amerika werde Maximilian selbst im Falle der Räumung nicht anerkennen. Amerika sehe in keiner Weise dafür ein, die Consolidirung des Kaiserreichs Mexico nicht hindern zu wollen.“ (N. 3.)

Wichtig, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 11.

Dienstag den 6. Februar

1866.

## Amtlche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Thomashardt.

### Holz-Verkauf.

Mittwoch den 14. l. M. und die folgenden 2 Tage in den Waldtheilen Triangel, Seebach, Geishalde u. c.: 1/2 Klaste eichene Kuchholz-Späler, 56 Klaste eichene, 157 Klaste buchene, 16 Klaste birchene u. c. Scheiter und Prügel, 16,675 Reisach-Wellen. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr und zwar am 1. Tage im Waldtheil Triangel nächst Thomashardt, am 2. und 3. Tage im Schlag Seebach nächst Unterhütt.

Schorndorf den 3. Februar 1866.  
Königl. Forstamt.  
Mieninger.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Hohengehren.  
Holz-Verkauf.

Samstag den 17. l. M. im Staatswald Sandpeter zwischen Hohengehren und Baach: 74 Klaste eichenes Scheiter-, Klog- und Prügel-Holz, worunter vieles zu Kuchholz tauglich, 1500 Reisach-Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Schorndorf den 3. Februar 1866.  
Königl. Forstamt.  
Mieninger.

Unterurbach.



Gerichts-Bezirks Schorndorf.  
Aus der Gantmasse des Johann Phillip Bares, Neumüllers dahier, kommt am Montag den 19. Febr. d. J. Vormitt. 9 Uhr auf dem hiesigen Rath-

haus nachstehende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:  
**Gebäude:**  
ein zweistöck. Wohnhaus, in welchem 1 Gerb- und 3 Mahlgänge, 1 Wasserstube, die Neumühle genannt, mit einem Pumpbrunnen am Bärenbach unterhalb des Fleckens.  
Brand-Vers-Anschlag sammt dem laufenden Werk 6,100 fl.  
Ein besonderer gewölbter Keller mit Kellerhaus, B.V.A. 200 fl.  
Eine Scheuer mit Anbau beim Haus B.V.A. 800 fl.  
Ein an diese angebautes Gypsmagazin B.V.A. 25 fl.  
Eine Säg-, Gyps- und Obstmühle, B.V.A. sammt dem laufenden Werk 1600 fl.  
Ein zweistöckiges Bachhaus beim Haus, mit Brennerei und Backofen, B.V.A. 300 fl.  
9,025 fl.

### Gärten:

1/2 M. 2,9 Rth. Gras- und Baumgarten, bei der Mühle, 28,1 Rth. Gemüsegarten allda.

### Mecker, willf. gebaut:

36,0 Rth. Baumacker bei der Mühle,  
1/2 M. 42,7 " ditto allda,  
25,2 " ditto allda,  
1/2 M. 47,1 " ditto beim Kellerhaus,

### Wiesen:

1/2 M. 14,1 Rth. Baumwiese in der Au,  
3/8 " 44,9 " Wiesen daselbst,  
1 1/8 " 38,3 " Wiese,  
22,0 " Dede,  
1 1/8 M. 12,3 Rth. allda,  
17,9 Rth. Wiese beim Wöhr im Feilharz.

Waisengerichtlicher Anschlag der bis hieher aufgeführten zur Mühle gehörigen Realitäten nebst dem laufenden Mühwerk, sowie den zu letzterem gehörigen Fahrnis- Gegenständen 12,200 fl.

### Mecker: C.

1/2 M. 0,0 Rth. Acker auf der Döllen, Anschlag 100 fl.  
Acker, willf. gebaut  
1/2 M. 43,0 Rth. Wiesen  
1/2 M. 0,0 Rth.  
1/2 M. 43,0 Rth. im Buchrain, 200 fl.

2/8 M. 17,6 Rth. allda, Anschlag 55 fl.  
3/8 M. 36,0 Rth. willfähr. gebaute Acker  
1 1/8 " 15,8 " Wiese,  
12,4 " Holzwiese,  
1 1/8 M. 16,2 Rth. allda, Anschlag 330 fl.  
1 1/8 M. 5,2 Rth. Wiese,  
2/8 " 12,0 " Dede, Kiesbank,  
1 1/8 M. 17,2 Rth. auf den Herrenwiesen, Anschlag 600 fl.  
1 M. 7,9 Rth. Wiese,  
22,0 " Dede,  
1 M. 29,9 Rth. im untern Hungerbühl, Anschlag 400 fl.  
41,0 Rth. willfähr. geb. Acker,  
7/8 M. 34,0 " Wiese,  
1 M. 27,0 Rth. auf der List, 160 fl.  
3/8 M. 1,2 Rth. Wiesen im Feilharz 150 fl.  
**Weinberge:**  
1/2 Mrg. 5,3 Rth. im obern Leutersberg Anschlag 90 fl.,  
sobann:

eine Fischwasser-Gerechtigkeit auf der Markung Schorndorf Anschlag 10 fl.  
Liebhaber, denen die näheren Bedingungen beim Aufstreich eröffnet werden, sind eingeladen und haben sich auswärtige mit gemeinde-räthlichen Prädicats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.  
Den 24. Januar 1866.

Schultheissenamt.  
Walter.

Von Seiten der Stadtpflege wird der überflüssig gewordene Weg, zwischen den Aekern des Gemeinder. C. G. Weil und Sam. Friedr. Ernst, Weingärtner, von Stadtpfeger Herz Garten an bis zum Anholdenbaum. Meß-Gehalt 60 neue Scht. im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu sich die Liebhaber Montag den 12. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause einfinden wollen.  
Stadtpfeger Herz.

## Privat-Anzeigen.

Kuber, Schreiner hat seine obere Logis zu vermietthen.



# Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1865 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2716 Pers. mit 5,469000 Thlr.), welcher wesentlich größer war als in irgend einem früheren Jahre, ist die Zahl der Versicherten auf 28500 Pers., die Versicherungssumme auf 50,170000 Thlr., der Bankfonds auf etwa 13,300000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,300000 Thlr. waren nur 960000 für 590 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmässigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an **Zwei und eine halbe Million Thaler** vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1866 eine Dividende von **38 Prozent** ergibt.

Versicherungen in Summen von 300 Thlr. bis 20000 Thlr. auf ein Leben werden vermittelt durch

- Oberamtspfleger **Fuchs** in Schorndorf.
- Ferd. **Thumm** in Bachang.
- Franz v. **Auer** in Gmünd.
- Ch. G. Hailer** in Göttingen.

Schorndorf.

## Steinbruch zu verpachten.

Ich beabsichtige meinen Sandsteinbruch bei Buhlbronn auf die Dauer bis 1. Jan. 1867, bestehend in einem abgeräumten Platz von ca. 100 Quadrat-ruthen zu verpachten; Pachtbedingungen können täglich mit mir abgeschlossen werden.

Auch habe ich wegen baldiger Abreise von hier ca. **1000 Quadratfuß behauene & unbehauene Sandsteinplatten, 600 Quatratfuß Coolenhofers Kalksteinplättchen, Stoppeltritte, Gartensäulen** und sonstige **Hausteine**, sowie auch eine Parthie **Gerüststangen** bei meiner Bauhütte dahier billigt zu verkaufen. **Werkmeister Keppler.**

## Handwerkerbank.

Nächsten Samstag Abend 6 Uhr wird die Handwerkerbank auf dem Rathhaus das Resultat des ersten Rechnungs-Abschlusses publiciren, wozu man sämtliche Mitglieder und Gewerbetreibende freundlich einladet, in welcher Sitzung die Frage erörtert werden soll: ob zur Hebung der Gewerbe in Verbindung mit der Handwerkerbank nicht auch ein Gewerbe-Verein, und wenn dieses der Fall,

im laufenden Jahre eine Gewerbe-Ausstellung veranstaltet werden solle? Es werden daher alle, die ein Herz hierfür haben, freundlich eingeladen.

Der Vorstand: **Straub.**

Unterzeichneter wünscht den **Schwäb. Merkur** zu lesen.

**G. F. Schmid, jr.**

Mein Garten bei der untern Mühle,  $\frac{7}{8}$  Morgen 3  $\frac{3}{10}$  Ruthen groß, ist mir immer feil. Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.

Reallehrer **Völkter.**

Mein oberes Logis, welches seither Herr Rechtskonsulent **Vander** bewohnte, habe ich bis **Georgi** zu vermieten.

**A. Widmann.**



Am letzten Freitag ging auf dem Marktplatz ein Schlüssel und ein Portmonaie verloren. Der redliche Finder wird gebeten es gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Schorndorf.

Eine trächige Kalbel verkauft **alt Friedr. Bok.**

## D.-G. Mehger Waker.

Sein oberes Logis vermietet bis **Georgi**

**Bäcker Hütter.**

## Photographic-Empfehlung.

Ich erlaube mir die höfliche Anzeige, dass ich von jetzt an wieder Papier-Photographien in jeder beliebigen Grösse verfertige.

Mein Atelier ist im Garten des Handelsgärtners **Aldinger** am obern **Thor** aufgestellt.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich

**W. Häberle.**

Eine Drehbank, 1 Rock und Ueberziehd hat zu verkaufen **D. Sigle** bei der **Kirch.**

Rathhausdiener **Greiner** hat von seiner Pflugschaft 3 B. 14 Rth. Aker im Hungerbühl auf 3 Jahre zu verpachten und kommt Montag den 12. Febr. Nachmittags 2 Uhr in **Auffreich**.

Ich setze meinen Garten bei der Kleemeisterer ernstlich dem Verkauf aus. **Friederike Moriz geb. Binder.**

Winterbach den 2. Februar 1866. Für die hiesigen Brandvorrückten sind außer dem in Winterbach und Hebsack gesammelten Kirchenopfer bei uns folgende Gaben eingegangen: von Winterbach: Ferd. Theurer 1 fl. 10 kr., Carl Herz 36 kr.; von Schorndorf: Col-laborator Köbler 1 fl., Apotheker Grünzweig 2 fl., Ehr. Fr. Kraiss Wittwe 30 kr., Apotheker Palm 1 fl., Victor Reuz 1 fl., Instr. Bloß 30 kr., von Michelsberg: Kirchenopfer 3 fl. 8 kr.; von Schorndorf: Pfarrer Grunsky 30 kr., von Hegelohde: Pfarrer Luz 30 kr., Gott der Herr vergelte es den Gebern! Pfarrer **Wieland**. Schultheiß **Seyfried.**

## Borderweissbuch.

Ich habe einen Werkstahl um billigen Preis zu verkaufen.

**D. Zenter.**

## Die Mittheilungen

### des Württemb. Thierschutzvereins

erscheinen wie bisher monatlich  $\frac{1}{2}$  Bogen gr. Oktav. Mit dem 1. Januar 1866 trat eine Erweiterung des Redaktionsplanes in der Art ein, daß zum zweiten Theil jeder Nummer unter der Rubrik „Mittheilungen aus der Thierwelt“, Illustrationen mit Abbildungen in Holzschnitt der nützlichen und mit Unrecht verfolgten Thiere gegeben werden, so daß nach und nach eine fortlaufende Naturbeschreibung dieser Thiere an die Hand gegeben werden und das Monatsblatt zugleich zur nützlichen Belehrung und Unterhaltung der Jugend und als Hilfsmittel für die Schulen dienen soll. Ferner bringen dieselben bemerkenswerthe Züge,

Erzählungen und Thatsachen über einzelne Thiere und ihre Bedeutung für die Menschen, sowie für das Ganze der belebten Schöpfung, Vorschläge über naturgemäße Pflege und Wartung der Hausthiere in gefunden und frankem Tagen, über zweckmäßige, schonende und schnelle Abreibung der den menschlichen Interessen schädlichen Thiere u. s. w. — Der Abonnementspreis per Jahrgang bleibt unverändert nur **15 Fr.** bei jedem Postamt und jeder Eisenbahnstation. Es werden hierauf zunächst Eltern und Schulbehörden, sowie Land- und Forstwirthe aufmerksam gemacht.

### Die Expedition

der „Mittheilungen des Württemb. Thierschutzvereins.“

Herr **Stollwerck** hat mir die Zusammenfassung und die Bereitungsart seiner Brust-Bonbons mitgetheilt und eine genaue Untersuchung hat es bestätigt, daß keine der Gesundheit nachtheilige Substanzen in ihnen enthalten sind; gerühmte günstige Wirkungen und die im Bezuge auf diese ausgefertigten vielfachen Atteste.

Die einzelnen Substanzen, aus denen die Caramellen zusammengesetzt werden, sind auch nicht etwa mysteriöser Art, sondern längst als zweckmäßige vegetabilische Brustmittel bekannt und werden hier nur in einer angenehmen Form geboten, in welcher sie selbst von Individuen, die sonst Arzneien abgeneigt, leicht zu nehmen sind.

Düsseldorf, 15. Januar 1847.

**Dr. E. Andrea.**

Andurch bescheinige mit Vergnügen, daß ich mich vielfach von der trefflichen Wirkung der **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** bei Erkältungen, in so fern sie sich auf Hals, Lober Brust erstrecken, durch eigenen Gebrauch, so wie Beobachtungen bei meinen Collegen überzeugt habe. Während die Heiserkeit durch den Gebrauch dieser Brust-Bonbons baldigt beseitigt wird, ist die auffallend rasche Wirkung bei katarrhalischer Luftröhren-Entzündung, bei Rauheit im Halse, sowie bei dem Reize des Kehlkoffs nicht genug anzuerkennen, so wie mir und vielen Collegen diese Bonbons häufig schnelle Linderung in obigen Fällen verschafften, sollte es mich freuen, wenn diese Zeilen dazu beitragen würden, den an Hals- und Brustbeschwerden Leidenden in diesem schätzbaren Fabrikate eine baldige Beseitigung des lästigen und beschwerlichen Zustandes zuzuführen.

London, 10. August 1863.

**Karl Formes, K. K. Hof-Opern- und Kammer-Sänger, erster Bassist an der Royal Nation Opera Covent-Garden zu London.**

## Verschiedenes.

**Wien, 29. Jan.** Gestern traf ein Courier des Fürsten Metternich mit Depeschen ein, welche eine besondere Wichtigkeit haben müssen. Denn, wie man hört, wurde dem Kaiser alsbald ein Vortrag erstattet, von dem man vermuthet, daß er sich auf den Inhalt jener Depeschen bezog. Es scheint, daß sich bedeutungsvolle Dinge in Bezug auf Mexiko verbreiten, und daß hierüber dem Fürsten Metternich Eröffnungen gemacht wurden, nicht aber etwa in dem Sinne, daß der Kaiser der Franzosen sich entschlossen hätte, den von ihm errichteten mexicanischen Thron seinem Schwägervater zu überlassen und dem Washingtoner Cabinet den Willen zu thun. Nicht unbegründet vielmehr dürfte die Vermuthung seyn, daß die Tuilerien auf eine gewisse Solidarität mit Oestreich hoffen für ein von ihnen entworfenes Project in der mexicanischen Angelegenheit. Nun ist aber unser Gesandter in Washington, **Baron Wydenbrugk**, angewiesen, der Pflege guter Beziehungen zwischen Oestreich und den Vereinigten Staaten eine ganz besondere Beachtung zu widmen und keinen Anlaß zu veräumen, dem Washingtoner Cabinet die Ueberzeugung beizubringen, daß Oestreich auf diese guten Beziehungen einen ganz besondern Werth legt. Auch ist es bekannt, daß Oestreich von vorn herein alle möglichen Vorkehrungen traf, damit die ihm nie erwünscht gewesene Thatsache, daß ein Mitglied seiner Dynastie sich zur Begründung eines transatlantischen Kaiserthums entschloß, seiner Politik keinerlei Engagements auferlege. In dieser Richtung wird also der Kaiser der Franzosen, was er auch beschließen möge, schwerlich auf die Mitwirkung Oestreichs rechnen können. (K. Z.)

**Petersburg, 27. Jan.** Ein großes Unglück hat sich in Kronstadt angetragen. In der Nacht zum 22. Jan. um 2  $\frac{1}{2}$  Uhr brach in der hölzernen Barade auf der Batterie Nr. 10 im nördlichen Fahrwasser, in welcher 250 Arbeiter des Unternehmers **Tarassow** wohnten, Feuer aus. Die Flamme umfaßte in ungläublich kurzer Zeit das ganze Gebäude, und 54 Menschen wurden das Opfer des wüthenden Elements. Die Barade brannte bis auf den Grund herunter. Die Kronstädter Feuerwehr konnte wegen der Unsicherheit des Eises die Batterie nicht erreichen. (Kln. Z.)

Die früheren Sklavenhändler, gegenwärtigen Agenten **Knox** und **Smith** in Alexandria bei Washington, haben unter dem 1. Januar ein Circular erlassen, worin sie ihren Kunden anzeigen, daß sie im Stande seien, zu jeder Zeit und auf kurze Bestellung deutsche Arbeiter, mit oder ohne Familie, unter folgenden Bedingungen zu liefern: Männer zu 100, Frauen zu 60 und Kinder unter 15 Jahren zu 30 Dollars per Jahr; zugleich erhalten dieselben Negerkost und Negerwohnungen (im Vergleich zu welchen eine Hütte in der Wascherpolderi noch ein Palast ist.) Als Wäckergebühren berechnen **Knox** und **Smith** für Männer und Frauen 25 Dollars und die Hälfte für Kinder, von welchen Beiträgen je 10 und 5 Dollars den Arbeitern abgezogen werden, so daß diese in der That im günstigsten Falle nur je 90, 50 und 25 Dollars per Jahr er-

halten. Diese Deutschen, heißt es am Schlusse des Circulars „sind ein geduldiges, fleißiges Volk.“ Nach ihrer Ankunft in Virginiten werden sie vorläufig, bis sie von ihren Herren abgeholt werden, in den alten Negerställen untergebracht. Der Einwanderungs-Superintendent der Vereinigten Staaten wartet in einem Bescipite d. d. Washington, 5. Janr. 1866, davor. „Die angebotenen Bedingungen, sagt er, sind unvernünftig und sowohl für den Arbeiter, als für die Arbeitgeber entehrend. Mein Bureau hat aber Kenntniß davon erlangt, daß selbst diese Bedingungen noch verschlechtert werden, sobald die Einwanderer in die Gewalt ihrer Miethsherrn gelangt sind, und daß sie mit großer Ungerechtigkeit und Gemeinheit behandelt werden. Aus diesen Gründen wartet der Superintendent vor jeder Berührung mit **Knox** und **Smith**.“ (W. T.)

## Hans Rundermann.

Ein Sittenbild aus dem Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts, nach Familientraditionen.

(Fortsetzung.)

### Viertes Kapitel.

So war nun bei Hans alles wieder glücklich ins alte Geleise zurückgebracht. Was neu hinzugekommen war, der für seine früheren Verhältnisse große Reichthum durch das Geschenk des Magistrats und der häufige Verkehr mit Angelica, konnte gerade nicht zu den widerwärtigen Neuerungen gerechnet werden. Vermittelt des Geldes söhnte er sich mit seinen Junstgenossen bei der nächsten „Auslage“, (Gesellenversammlung, wobei Geldbeiträge zu Junstzwecken entrichtet, „aufgelegt“ und andere Junstangelegenheiten besprochen werden) vollständig aus, indem er ihnen Etwas zum Besten gab. Der Erfolg war vorauszusehen, denn welcher Handwerksgehilfe hätte je sein Herz gegen die Logik eines vollen Weinglases verschlossen! Das kleine Fest schloß mit allgemeinem Gefühlsbubel und mit den feurigsten Freundschafts-Versicherungen von Seiten des Altgesellen. Es waren die Zärtlichkeiten eines Bären. Dieser würdige Bär also erhob sich und hielt, da er voll süßen Weines war, folgende Standrede: „Mit Gunt, ihr frommen Gesellen, jung und alt!“ „Gunt genug!“ rief ihm die Gesellschaften zu. Der Altgeselle fuhr fort: „Ihr werdet euch gutemachen zu erinnern wissen, daß wir heutigen Tags haben einen saubern Gesellensittich gehalten und des frommen Gesellen **Rundermanns** Wein getrunken. So wollen wir auf diesmal einen frischen, fröhlichen Feierabend machen. Wir wollen aber zuvor ehren Gott den Allmächtigen, darnach den Herrn Vater, die Frau Mutter, die Brüder und Schwestern, und es ehre ein guter Geselle den Andern, so werden wir Alle wohl fahren. Wer will weiter trinken, der



„laß weiter klingen, mein Pfennig sein Gesell!“ (Streng nach Handwerksgebrauch.)

Das Verhältnis von Hans zu Angelica und ihrer Mutter der Kabbachin, wurde immer intimer. Allabendlich fand er sich in ihrer Behausung in der Nähe der „Burg“ ein, und, nach Verfluß von ein paar Wochen war Hans und Engèle (Angelica) ein so gutes Liebespaar, wie nur je eines auf Erden herumgewandelt ist. Die Mutter, in deren kummervolles Gesicht mancher trübe Erfahrung tiefe Furchen gegraben hatte, sah nicht ohne Bangen auf die jungen Leute, denen im Vollgefühl ihrer jungen Liebe nichts mehr beachtenswerth schien, als ihre eigene, gegenseitig überaus werthe Persönlichkeit. Der frommen Frau war die Religions-Verschiedenheit Beider nicht die kleinste Sorge, und die eigene Armuth, wie auch, daß Hans so gar weit weg zu Hause sei, ließ sie nur bekommen in die Zukunft blicken. Auch der Meister Hansens machte, als er durch Zwischenräger Kenntniß von dem Verhältnis der beiden jungen Leute zu einander erhielt, seinem Gesellen Vorstellungen, und sagte ihm, er solle sich vor diesen Weisheiten in Acht nehmen. Sie seien allgemein gemieden, da vor noch gar nicht langer Zeit die Großmutter Engèle's drüben in Bregenz als Heze verbrannt worden sei. Sie habe ein fürchterlich Wetter angerichtet. Auch mit der Mutter sei es nicht ganz geheuer, man munkle allerlei von ihr. Das war nun erst recht Del ins Feuer, daß man Hans auch noch verbieten wollte, mit den Kabbachinischen umzugehen. Was gieng ihn, sagte er sich, die verbrannte Großmutter an, die wollte er ja nicht zum Weibe nehmen. Und jetzt that er's erst recht, und ging hin, wenn er konnte, wenn auch heimlicher als sonst. Einmal brachte er bei den Frauen die Sprache auf die Erzählung des Meisters, bereute aber bald, es gethan zu haben, denn die Alte brach in laute Wehklagen aus, behauptete bei allen Heiligen die Unschuld und den frommen Wandel ihrer Mutter, die, nur auf's Neueste gequält, gekandten habe, was man von ihr hören wollte, und fand es schließlich sündhaft und schlecht, daß man sie mit der unseligen Geschichte, die sie aus ihrer Heimath vertrieben, noch nicht in Ruhe lasse. Engèle ihrerseits fing an, bitterlich zu weinen, und sprach den ganzen Abend fast kein Wort mehr. Beim Nachhausegehen, betrauert hinausleuchten aber sah sie den auf's Neueste bekürzten und verlegenen Hans mit einem Blicke so voll Trauer, Wehmuth und Liebe an, daß diesem ganz heiß wurde. Er sagte ihr noch etliche gutgemeinte Worte des Trostes, und daß er sich um die ganze Sache gar nicht kümmern, daß sie ihm nur noch lieber sei und dergleichen, bis Engèle endlich durch Thränen wieder lächelte, wie eben

droben am Himmel der volle Mond aus düstern Wolken heraustrat. Während sie noch mit einander sprachen, glaubte Hans zu sehen, daß eine Gestalt in einen dunklen Mantel gehüllt sie aufmerksam beobachte. Aufgeregt, wie er im Augenblicke noch war, wollte er hinzusetzen, aber Engèle bat ihn, davon abzusehen, weil sie für ihren Ruf fürchte. Er gab für heute nach, beschloß aber, als er an mehreren spätern Abenden die gleiche Beobachtung machte, der Sache endlich auf den Grund zu kommen, in was ihn eine Mittheilung Engèles noch bestärke.

Diese erzählte ihm nämlich, es sei bei ihnen eine Frau gewesen, die ihnen berichtet habe, ein Lindauer Patrizier, dessen Namen sie jetzt noch verschweigen müsse, habe von Angelica so viel Gutes gehört, daß er ihr das Anerbieten mache, sie auf seinen am festen Lande liegenden Edelsitz als Haushälterin unter den glänzendsten Bedingungen zu nehmen. Die Unterhändlerin habe sich lang und breit über die Herrlichkeiten ausgelassen, die Engèles dort erwarten, und habe vorgestellt, daß dadurch der Noth und Armuth, in der sie jetzt leben, auf einmal gesteuert wäre. Hierdurch sei ihre Mutter beinahe gewonnen worden und habe ihr sehr zugeredet, ja zu sagen. So gerne sie es ihr zu lieb gethan hätte, so habe sie sich doch eine Bedenkzeit ausgedenkt, hauptsächlich um sich mit Hans darüber zu besprechen. Heute aber nach dem Besperläuten sei der Herr selbst da gewesen, der reiche Patrizier und Rathsherr Paiger von Jenstenuan. Er befände sich schon lange im Witwenstande, habe er gesagt, und hätte gerne in seinem Alter eine rechtschaffene brave Pflegerin um sich. Hierauf habe er persönlich noch einmal seine Vorschläge wiederholt, aber auf eine Art, bei der ihr gar nicht wohl zu Muth geworden sei. Beim Gehen sei ihr von ihm ein kostbarer Ring und ein goldenes Kettenlein in die Hand gezwungen worden, und dann sei er fort, um sich morgen wieder einen günstigen Bescheid zu holen. Dem Hans, dem bei dieser Erzählung ganz schwül wurde, fuhr wie ein Blitz durch die Seele, was man in Stuttgart von ähnlichen Praktiken der Hoffavaliere erzähle. Er sah es ganz gut, man wollte ihm sein Engèle rauben und den Lüsten des alten Sünders überliefern. Aber noch war er da, es zu verhindern, und er fühlte sich Mannes genug, den Kampf mit allen Geschlechtern und der ganzen Ehrbarkeit Lindaus auf sich zu nehmen. „Gib mir den Ring und die Kette,“ sagte er zu Engèle, ich will's schon machen, du bleibst bei deiner Mutter. Bei Gott, wenn mir der Schleicher heute wieder begegnet, so will ich's ihm vertreiben, unbeschotteten Jungfrauen nachzustellen. Gib's her!“ So hatte ihn Engèle noch nie gesehen, zitternd gab sie ihm die Kleinode, er steckte

sie zu sich und verließ das Haus. Rasch schritt er seines Weges und glaubte in jedem besonderbar geformten tiefen Schlagschatten, der der volle Mond auf die Straße, die Wand und in die unheimlichen Winkel warf, den Verführers verhasste Gestalt zu sehen. Doch Alles blieb ruhig und einsam. Wie er aber das Gäßchen verließ und noch einmal umschaute, huschte Jemand, der sich ganz im Dunkel der Häuser hielt, an ihm vorüber. Inständig fühlte Hans, es sei der Gesuchte. Er kehrte also wieder um, und war mit ein paar Schritten dem Vermummten zu Seite. „Halt, guter Freund!“ rief er ihm mit vor Aufregung bebender Stimme zu, „ich habe mit Euch ein Bißle zu reden!“ Der Angesprochene sah sich um und ging, ohne Antwort zu geben, weiter. Hans ihm nach stürzte, des Orts Gelegenheit unfundiger als der Andere, über ein paar Stufen, die zu einem nahen Kanale führen, und als er sich wieder aufgerafft, war der Mann verschwunden. Er mußte vermittelst eines der vielen Häuserdurchgänge, die in eine andere Straße führten, entkommen seyn. Als Trophäe dieses kurzen Kampfes blieb dem Gesellen der Mantel. Er wollte ihn zusammenwickeln und über die Schulter werfen, als er etwas Schweres darin fühlte. Er untersuchte und fand in der innern Tasche einenbeutel mit vielen Dukaten. Das war eine unangenehme Geschieche. Ganz verwirrt kam er nach Hause, ging in seine Kammer und wollte sich eben zur Ruhe legen, als an der Hausthüre fürchterlich gepölkert wurde. Waffen klirren und eine ans Befehlen gewöhnte Stimme begehrt Einlaß im Namen des hohen Magistrats. Man öffnete, herein trat der Vorsitzende des höchsten Kriminalgerichts, gefolgt von Wabbeln und Soldaten, nahm den Zinglersegersellen Hans Kumermann von Schorndorf in Haft unter schwerer Anklage des Raubs und der Wegelagerer, das Gold aber, Kleinodien und Mantel zu Gerichtshanden als corporalistic. (Fortsetzung folgt.)

**Fruchtpreise.**

Winnenden am 1. Februar 1866.

Fruchtgattungen.	höchst.			mittl.			niederk.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen 1 Centner	—	—	4	22	—	—	—	—	
Dinkel	3	40	2	56	2	39	—	—	
Haber	3	12	3	9	3	5	—	—	
Weizen 1 Simri	1	24	—	—	—	—	—	—	
Gerste	1	4	1	—	—	56	—	—	
Roggen	1	16	1	12	—	—	—	—	
Ackerbohnen	1	24	1	20	1	16	—	—	
Weichkorn	1	8	1	4	—	—	—	—	
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen	2	—	—	—	—	—	—	—	
Linsen	2	30	—	—	—	—	—	—	

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet:  
 Dinkel 160 Pfd. 140 Pf. 128 Pf.  
 5 fl. 52 fr. 4 fl. 6 fr. 3 fl. 23 fr.  
 Haber 172 Pf. 166 Pf. 160 Pf.  
 5 fl. 30 fr. 5 fl. — fr. 4 fl. 56 fr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayon.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 171 Dienstag den 27. Februar 1866.

## Amliche Bekanntmachungen.

Wildbad.

### Aufnahme in das Armenbad.

Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad sind spätestens bis 10. März d. J. durch Vermittelung einer zur Portofreiheit berechtigten Behörde mit der Bezeichnung als „Dienstfache“ an die K. Badaufsichtsbehörde in Wildbad einzureichen. Diese Gesuche sind zu belegen:

- 1) mit einem geneinanderabgegebenen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:
  - a) den vollständigen Namen, Wohnort, Alter, Gewerbe des Bittstellers;
  - b) dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse;
  - c) eine Nachweisung darüber, daß die Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für den Gebrauch der Badefur nicht vollständig unterstützen können;
  - d) eine Erklärung, daß der Gemeinderath Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längern Aufenthalt, für Sterbfall u. s. w.;
- 2) mit einem ärztlichen Zeugnisse über die Art und Dauer der Krankheit unter Angabe der angewendeten Mittel.

Die Bittsteller haben die höhere Entschlüsselung und die Einberufung durch die Badaufsichtsbehörde abzuwarten. Wer sich früher in Wildbad einfänden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Taxe die Bäder gebrauchen und hätte in Ermangelung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurücklieferung in die Heimath zu gewärtigen. Kinder werden in den Monaten April, Mai, September und October unentgeltlich in das Katharinenstift aufgenommen; zur Aufnahme in die Kinderheilanstalt Herrenhilfe in den Monaten Juni, Juli und August werden für Kinder angemessene Gratualien mit Freibädern bewilligt.

Von den Gemeindebehörden wird erwartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen und den Ärzten wird die Aufforderung vom 7. März 1853 (Staats-Anzeiger Nr. 60) in Erinnerung gebracht.

Die K. Oberämter werden ersucht, gegenwärtige Bekanntmachung mit dem Anfügen in die Bezirksblätter einrücken zu lassen, das Gesuche, welche nach dem 10. März d. J. einkommen, auch wenn sie die oben bezeichneten Notizen enthalten, nur in besonders dringenden Fällen ausnahmsweise solche, welche die oben bezeichneten Notizen nicht enthalten, aber überhaupt nicht berücksichtigt werden können. Den 24. Januar 1866. K. Badaufsichtsbehörde.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesellsch. damit verbundenen weitem Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihrer Forderungen durch schriftlichen Reces, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorrangrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind, von den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern muß die gesellsch. fünfzehntägige Frist zu Einbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot förmlich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.	Bemerkungen.
K. Oberamts-Gericht Schorndorf.	den 17. Februar 1866.	Rathhaus zu Steinberg.	Johann Georg Knöbler, Bürger und Fuhrmann in Steinberg.	Dienstag den 27. März 1866.	Am Schlusse der Liquidation.	
K. Oberamts-Gericht Schorndorf.	den 22. Februar 1866.	Rathhaus zu Hößlinswarth.	Friedrich Fiechtner, Bürger und Maurer in Hößlinswarth.	Mittwoch den 4. April 1866.	Am Schlusse der Liquidation.	